

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**

## Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 40.

Freitag, den 28. Mai

1875.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 24. Juli d. J.

das dem Gutsbesitzer Franz Adolf Beger zugehörige Zweihufengut Nr. 18 des Katasters und Nr. 16 des Grund- und Hypothekenbuchs für Kleinschönberg, welches Grundstück am 25. Mai 1875 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**26,655 Mark** —

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise an hiesiger Amtsstelle versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängendem Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 25. Mai 1875.

Das Königliche Gerichtsamt.

In Interimsverwaltung:

Dr. **Gangloff**, Assessor.

## Bekanntmachung,

die öffentlichen Impfungen und Impfrevisionen betreffend.

Nachdem in Gemäßheit der Verordnung, die Ausführung des Reichsimpfgesetzes betr., vom 20. März 1875 von dem für den hiesigen Impfbezirk in Pflicht genommenen Impfarzt, Herrn Dr. med. Fiedler hier, die öffentlichen Impfungen und Impfrevisionen bis auf Weiteres auf die Montage der nächstfolgenden Wochen Mittags 1 Uhr in dem hierzu bestimmten Locale, dem Stadtgemeinderathsessionszimmer, anberaumt worden sind, so werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der sich hier aufhaltenden Kinder,

a., welche im vorigen Jahre hier geboren worden sind,

b., welche im vorigen Jahre der Impfpflicht noch nicht gehörig genügt haben,

und

c., welche im vorhergehenden Jahre nach hier gezogen sind, und der Impfpflicht noch nicht Genüge geleistet haben,

sowie

d., diejenigen Schulkinder, welche im Laufe dieses Jahres das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind,

aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu Fünzig Mark oder einer Haftstrafe von drei Tagen mit ihren impfpflichtigen Kindern in den anberaumten Impf- und Revisionssterminen, zu welchen sie noch besonders vorgeladen werden, behufs der Impfung und ihrer Controle zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen. Die Unterlassung der Führung der letztgedachten Nachweise ist mit einer Geldstrafe bis zu Zwanzig Mark zu bestrafen.

Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Wilsdruff, am 15. Mai 1875.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker.

## Steinansuhr-Berdingung.

Die Anfuhr des zur fisciischen Chaussee- und Straßenunterhaltung auf die 4 Jahre 1876 bis mit 1879 erforderlichen Steinmaterials, und zwar unter anderen

für die Kesselsdorf-Rossener Chaussee Abtheilung 1 — 6,

für die Meissen-Wilsdruffer Chaussee und

die Zweigstrecken Wilsdruff-Grumbach-Kesselsdorf

soll

Sonnabend, den 29. Mai d. J.

von Vormittags 10 Uhr an

in der Bauverwalteri-Expedition zu Meissen an Mindestfordernde verdingen werden.

Die Genehmigung des Königlichen Finanz-Ministeriums zu dem Vertragsabschlusse bleibt vorbehalten und werden die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Meissen, am 18. Mai 1875.

R. Chaussee-Inspection.

Dille.

R. Bauverwalteri.

Thümmler.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Tischlermeister **Julius Richard Bogel**, wohnhaft zu **Wilsdruff**, Sohn des Tischlermeisters **Eduard Julius Bogel** und dessen Ehefrau **Emilie Auguste**, geb. Philipp, beide wohnhaft in Wilsdruff,

2. und die **Mathilde Franziska Marie Thierack**, wohnhaft zu **Elsterwerda**, Tochter des Schenkwirthe und Töpfermeisters **Johann Friedrich Thierack**, und dessen Ehefrau **Antoinette Franziska**, geb. Flemming, beide wohnhaft in **Elsterwerda**, die Ehe mit einander eingehen wollen.



Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.  
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Stadtgemeinden **Elsterwerda** und **Wilsdruff** zu geschehen.  
Elsterwerda, am 24. Mai 1875.

## Der Standesbeamte. Bittag.

### Tagesgeschichte.

König Albert in Berlin. Mit lebhaftem Interesse hat das sächsische Volk seinen hochverehrten Monarchen auf seinem Besuche am Kaiserhofe in Berlin begleitet; mit aufrichtiger Freude und Genugthuung hat es von dem ebenso ausgezeichneten wie herzlichen Empfange Kenntniß genommen, der dem König auch diesmal, wie stets, sowohl von Seiten des Kaisers und der ganzen kaiserlichen Familie, wie von Seiten der Bevölkerung der Reichshauptstadt zutheil geworden ist. Das rückhaltslos innige Verhältniß, in welchem das sächsische Volk jetzt wiederum seinen angestammten König mit dem erhabenen Oberhaupte des Reiches verkehren sah, gibt demselben eine erneute frohe Bürgschaft dafür, daß das Band, welches Sachsen dem Reiche verknüpft, nicht bloß ein äußerlich, durch Verfassung und durch Verträge, sondern ein innerlich, durch wandellofes und offenes gegenseitiges Vertrauen, gefestetes und gefeitetes ist, daß für den Sachsen „Königstreue“ und „Reichstreue“ nicht etwa sich ausschließende oder auch nur bloß halb sich deckende Begriffe, sondern daß dieses beides eins und untrennbar ist. So haben wir vom Anbeginn der Regierung König Alberts an dessen Stellung zu Kaiser und Reich mit vollster Ueberszeugung erfasst und sind Anschauungen, die einen Schatten auf diese Stellung zu werfen schienen, mit Entschiedenheit entgegengetreten. Sicher in diesem Bewußtsein, weisen wir aber auch mit Verachtung Insinuationen zurück, die gegen uns und unsere Gesinnungsgenossen — „gewisse Reichstreue“, wie man uns spöttlich nennt —, von solchen gerichtet werden, die sich das Monopol „Königstreuer Sachsen“ anmaßen, während gerade ihr Verhalten und der von ihnen sehr unberechtigterweise erhobene Anspruch, die eigentlichen Träger und Vertreter der königlichen Gesinnung zu sein, es gewesen ist, was zu Mißdeutungen der obenberührten Art Veranlassung gegeben. Ob dem Besuche des Königs Albert bei seinem kaiserlichen Freunde irgendwelche politische Zwecke mit untergelegen haben, maßen wir uns nicht an, errathen zu wollen. Einen für die Ruhe und Wohlfahrt des Reiches jedenfalls sehr wichtigen Erfolg hat ohne Zweifel schon die bloße Anwesenheit — gerade im gegenwärtigen Augenblicke! — des nahezu ersten unter den Fürsten des Reiches und Bundesgenossen des Kaisers Wilhelm am Sitze der Reichsregierung und dessen unvertennbar inniger Verkehr mit dem Oberhaupte des Reiches und Preußens gehabt; den Feinden des Reiches, den äußern wie den innern, ist dadurch auf neue sozusagen greifbar vor Augen geführt worden, in welcher ungeheurer Täuschung sie sich befinden würden, wenn sie nur im entferntesten, wie wir sagen nicht, auf einen Zwiespalt, aber auch nur auf einen geringern Grad von Harmonie und Willenseinigkeit zwischen dem Kaiser und den Fürsten Deutschlands oder zwischen Preußen und den andern deutschen Staaten speculiren wollten. Kaum mochte ein anderer deutscher Fürst so geeignet sein, das Gewicht dieser Willenseinigkeit gleichsam verkörpert in sich darzustellen, wie König Albert, der durch seine hervorragende Betheiligung an den Waffenthaten des großen Reichskrieges das in seiner Wehrhaftigkeit geeinte und in seiner Einheit wehrhafte Deutschland so glänzend repräsentirt, und der zugleich durch sein persönliches Walten auch nach anderer Seite hin den Segnern des Reiches den Bahn benimmt, als sei es nur der protestantische Theil der Fürsten und Völker Deutschlands, der mit den Uebergriffen des Ultramontanismus sich im Widerspruche befindet. Und so dürfen wir gewiß auch von diesem neuesten Besuche König Alberts in Berlin ebenso für das Reich und dessen große, allumfassende Interessen, wie für unser Sachsen mit seinen Kleinern, bescheidenern Anliegen die besten Früchte erhoffen. (Deutsche Allgem. Ztg.)

### Verathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Wie klug sie auch war, sie fühlte sich davon doch geschmeichelt, und zu gleicher Zeit empfand sie die höchste Freude, daß sich der Rath hinsichtlich der etwaigen Zuverlässigkeit Lange's gerade an sie wandte. Zu viel stürmte damit ein, und ihre Vorsicht verließ sie einen Augenblick. „O, das ist ein intimer Freund meines seligen Herrn und ein höchst ehrenwerther rechtschaffener Mann, aus dessen Munde nicht die Lüge kommt.“

„Diesen Eindruck hat er mir auch schon gemacht“, entgegnete Wertheim zustimmend.

„Wirklich! Das freut mich!“ rief sie lebhaft, und ihre Augen funkelten; plötzlich besann sie sich, daß sie doch wohl zu weit gegangen, und ruhiger setzte sie hinzu: „Mir ist es wenigstens noch nicht gelungen, ihn auf einer Lüge zu ertappen.“

„Ja, ich halte ihn für einen Ehrenmann, und seine Zeugen-Aussage, sein ganzes Auftreten hat es mir bestätigt.“

Josephe lächelte selbstzufrieden vor sich; so hatte Lange doch ein größeres Geschick entwickelt, als sie ihm zugetraut, und sein erstes albernes Zeugniß war aus dem Wege geräumt, ohne den mindesten Verdacht zu erregen. Jetzt hatte er seine Schuldigkeit gethan; nun sollte er die Josephe kennen lernen, die doch klüger war als all' die dummen Männer und Jedem am Gängelbände führen konnte.

Auf ihrem Gesichte prägte sich deutlich der Triumph aus, den sie empfand. Ein Unbefangener würde freilich nur darin die Freude abgelesen haben, daß der Rath ihre Menschenkenntniß so bewunderte und in ihr Urtheil einstimmt.

Wertheim entging es nicht, welche heimtückische Gedanken sich hinter dieser edigen Stirn wälzten. Um sie zu demüthigen und sich zu gleicher Zeit Gewißheit zu verschaffen, daß sie allein Lange zu diesem Schritt bestimmt, sagte er jetzt: „Es ist nur höchst bedauerlich, daß der Zeuge gar keine bestimmten Thatsachen angeben konnte; er ließ seine Aussage so zwischen Phantasiegebilden und Wirklichkeit hinschwanken, ja, gab zuletzt völlig zu, daß er wohl geträumt haben möge, daß ich nicht einmal zu einer Vereidigung schreiten konnte, weil sein Zeugniß ganz bedeutungslos blieb.“

Josephe wurde von diesen Worten so überrascht, daß sie alle Fassung verlor; sie stieß in ihrer kasubischen Sprache einen Fluch aus, stampfte mit den Füßen — und auf ihrem Gesichte prägte sich die wilde, entsehlliche Wuth aus, die sie ergriffen hatte.

Wertheim konnte nun nicht länger zweifeln, daß Lange von Josephe zu einer falschen Zeugenaussage bestochen worden; dennoch gab er sich den Anschein, als fände er ihren Zorn ganz erklärlich. „Ja, es ist jammerschade, daß der Mann nicht nüchtern genug, um Traum und Wirklichkeit zu unterscheiden; aber er phantasierte mir vom wilden Jäger vor, den er ein Stück hinter der Eiche bemerkt haben wollte, und auf solche Märchen konnte ich natürlich nicht das mindeste Gewicht legen.“

„Der alberne Tropf!“ knirschte Josephe zwischen den Zähnen hervor, die endlich so viel Selbstbeherrschung wiedersand, um ihre leidenschaftliche Erregung ein wenig zu bemänteln. Zum Glück konnte sie die Hoffnung schöpfen, daß der Rath ihr eigenthümliches Benehmen nicht weiter argwöhnisch aufnahm. „Lange hat mir an jenem Morgen“, fuhr sie lebhaft fort, „nachdem er völlig nüchtern geworden, ausdrücklich erzählt, daß er einen Mann in Jagdkleidung ein Stück hinter der Eiche deutlich bemerkt, und ich begreife wirklich nicht, warum er nun wieder vor Gericht solch' dummes Zeug durcheinander geschwätzt.“

„Er scheint ein schwacher unselbstständiger Mann zu sein“, meinte der Rath.

„Eine Memme!“ erklärte Josephe, und um ihre Lippen zuckte ebensoviel Zorn wie Verachtung. „Er fürchtet gewiß, der alte Dorn könne dennoch loskommen und ihn dann für sein Zeugniß züchtigen. O, über diese Freiheit.“

„Ja, ich habe stets Frauen weit energischer gefunden, wenn sie irgend ein Ziel erreichen wollen, dann scheuten sie vor Nichts, im schlimmsten Falle selbst vor einem Verbrechen nicht zurück.“ — Wertheim sah bei diesen Worten so unbefangen als möglich aus; aber Josephe zuckte doch zusammen; ihre dunklen, brennenden Augen schweiften zu dem Rath hinüber, um den Sinn seiner Entgegnung zu erforschen; da aber der Beamte kalt und gleichgültig blieb, wurde sie wieder etwas ruhiger, und sie lächelte selbstzufrieden vor sich hin. — Kein Zweifel, es war rein zufällige Bemerkung des Gerichtsrats, der ihr ohnehin ein ganz besonderes Vertrauen schenkte. Dennoch war sie zu aufgeregt, um eine Fortsetzung des Gesprächs wünschen zu können, und sie war herzlich froh, als sich der Rath erhob und bemerkte, daß er noch einmal sämtliche Dienerschaft vernehmen wolle.

Es kam dabei freilich nicht viel heraus. Alle Ausfagen stimmten darin überein, daß zwischen Vater und Sohn ein äußerst gespanntes Verhältniß geherrscht, und daß Theodor ein sehr gutmüthiger, harmloser Mensch sei, der still seines Weges gegangen und kein Kind beleidigt. Außer dem Hundejungen hatte Niemand an diesem verhängnisvollen Abend das Fortgehen des jungen Mannes bemerkt.

Ueber den Oberförster lauteten die Urtheile verschieden. Die Einen nannten ihn heftig, ausbrausend, die Andern gutmüthig und freundlich; aber Alle wußten davon zu erzählen, daß der alte Dorn seinem Herrn gegenüber — kein Blatt vor den Mund genommen, und daß die Beiden oft sehr hart an einander gerathen waren.

Zuletzt vernahm der Rath noch einmal seine Aussage. Er gab an, daß der Mann mit den blanken Knöpfen nicht unter, sondern ein Stück hinter der Eiche bemerkt, und auf das Verhalten des Beamten, daß seine heutige Aussage von der früheren abweiche, sagte er mit der harmlosesten Miene der Welt:

„Rath Herrchen, verstehe nicht gut deutsch.“

„Sie haben aber ausdrücklich ausgesagt, daß Sie den Mann dicht unter der Eiche bemerkt.“

Der Rutscher schüttelte den dicken Kopf und blieb bei seiner Behauptung, daß ihn der Rath nicht verstanden; selbst als ihm der Beamte vorhielt, daß er auch an Ort und Stelle den Platz so bezeichnet, beharrte der verschlagene Kerl hartnäckig dabei: „Rath Herrchen hat mich nicht verstanden.“

Wie auch Wertheim den Rutscher in die Enge treiben wollte, der Kassube war zu einer anderen Angabe nicht zu bewegen und zeigte die ganze Verschmittheit dieses wunderlichen Menschen schlages. Möchte ihm auch der Rath noch so ernst und feierlich die Wichtigkeit des



Eides vorhalten, ihn darauf aufmerksam machen, daß seine erste falsche Aussage ihm leicht eine Untersuchung zuziehen könne, der Kassube war nicht zu erschüttern und leistete mit frecher Stirn und in höchster Gleichgültigkeit auch diesen Eid.

Der Rath konnte sich nicht helfen; es gab kein Mittel, den Burschen von dem Schwur zurückzuhalten, und doch war der Beamte überzeugt, daß dieser stierneidige Mensch einen Meineid leistete und ebenfalls von Josephen bestochen sei; nur hatte er in dem Kreuzfeuer von Fragen, mit denen er bestürmt worden, besser Stand gehalten, als der furchtsame Lange. Schon daß beide Zeugen ihre Aussage in dieser auffälligen Weise abgeändert, sprach für einen bestimmten Plan und die Einwirkung Josephens.

Vielleicht war die Vermuthung Fabian's nur zu begründet. Das leidenschaftliche ränkefüchtige Frauenzimmer ließ sich am Ende noch zu ganz anderen — unbesonnenen Schritten hinreißen, die sie selbst ins Verderben lockten, während sie das ihres Todfeindes damit bereiten wollte.

Noch ein Zeuge war zu vernehmen — der Waldschänkwirth. Man sah es dem Manne an, wie ungern er vor dem Richter erschienen war und wie wenig er mit diesen Herren in Berührung kommen möchte. Er zeigte sich äußerst scheu und zurückhaltend und wollte Anfangs gar nicht mit der Sprache heraus.

Der Schänkwirth spielte mit großem Geschick die Rolle eines beschränkten, albernen Bauern und gab auf die ersten Fragen ganz verkehrte und dumme Antworten.

Wertheim wußte augenblicklich, wie er mit diesem Menschen daran war, und daß derselbe davor zurückscheute, irgend Etwas zu erzählen was in seinem Hause vorgegangen; er sagte deshalb mit einem überlegenen Lächeln: „Lieber Mann, ob bei Ihnen Wildddiebe aus- und eingehen, das ist mir und dem Gerichte völlig gleichgültig; Sie zahlen Ihre Steuern und können bewirthen, wen Sie wollen. Ich fordere von Ihnen weiter Nichts, als die genaue Angabe, wann der junge Rajowig in jener Nacht zu Ihnen gekommen ist. Und das muß Ihnen Ihr gesunder Menschenverstand sagen, daß Ihnen daraus keine Verlegenheiten erwachsen können.“

Trotzdem zwinkerte Kralle schlau mit den Augen, als wolle er andeuten: „Mich fängst Du damit nicht“, und entgegnete, sein Gesicht rasch wieder in alberne Falten ziehend: „Ja, Herr Präsident, das weiß ich nicht.“

Obwohl er ganz genau den Titel des Rathes kannte, gebrauchte er absichtlich einen höheren, um seine Beschränktheit an den Tag zu legen und einen Einspruch des Beamten gegen diese Ehre Zeit zu gewinnen.

Wertheim merkte diese Absicht und, seine Standeserhöhung überhörend, fuhr er fort: „Nach polizeilicher Vorschrift sind Sie verpflichtet, um 11 Uhr Ihre Schänke zu schließen und Ihre Gäste fortzuschicken. Der junge Rajowig kam also wahrscheinlich vor 11 Uhr zu Ihnen.“ „Gewiß, gewiß“, bestätigte der Wirth eifrig. „Punkt 11 Uhr wird die Hausthüre geschlossen.“

„Der junge Rajowig hat aber selbst ausgesagt, daß er erst nach Mitternacht zu Ihnen gekommen ist“, entgegnete der Rath und weidete sich ein wenig an der Verlegenheit des äußerst vorsichtigen, schlauen Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt,

Nachmittags predigt:

Herr Diac. Canig.

Wer sich für eine gute **Dreschmaschine** interessiert, den machen wir auf die im Inseratentheil enthaltene Annonce der Firma Ph. Mayfarth u. Comp. in Frankfurt a. M. aufmerksam, da die Maschinen dieser Firma von allen Seiten als ganz vorzüglich geschildert werden.

(Eingekandt.) Täglich tauchen neue Salben und Pflaster auf, die theilweise in marktschreiender Art, zum andern Theil auch mit erlogenen Zeugnissen dem Publikum aufgedrungen werden sollen. Diese sogenannten Heilmittel bestehen aus erbärmlichem Geyfusche, z. B. gefärbtem Rindsfett u. s. w. und sind ganz werthlos. — Gegenüber so schamloser Betrügerei wird öffentlich bekannt gemacht, daß man ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes, — unübertroffenes Pflaster in dem sogenannten **Campert's Pflaster** findet!! Dieses **Campert's** Pflaster ist durch seine untrügliche, schnelle Heilkraft schon von Alters her bewährtes Hausmittel, und mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung à 25 und 50 Pfennige **vorräthig in allen Apotheken.** Ein Arzt.

### Neuheiten

in **wollen** und **halbwollenen Kleiderstoffen, Jaconets, Piqués** und **Percals** findet man die geschmackvollsten Sachen zu extra billigen Preisen bei **C. H. Wunderling**, Friedrich Schumann's Nachfolger, Dresden, Altmarkt 11, gegenüber dem Rathhaus.

Bei Bedarf bestens zu empfehlen.

**Ein Grasgarten wird zu pachten gesucht** urch die Expedition dieses Blattes.

### Achtung.

**Acht steyerische Sensen und Sicheln,** noch altes, gutes, bewährtes Fabrikat, verkauft, um gänzlich damit zu räumen, zu und unter dem Kostenpreis.

**C. G. Schmidts Wittve.**

(H31122a)

## Gebr. Philipp Superphosphat - Fabrik Niedersedlitz bei Dresden,

machen den geehrten Landwirthen die ergebene Anzeige, daß **Herr Th. Ritthausen, Wilsdruff,** den Verkauf ihrer Fabrikate für **Wilsdruff** und Umgegend übernommen hat

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich zu Fabrikpreisen unter strengster Garantie der Gehalte:

Mejillones-Guano Superphosphat	
Spodium	do.
Ammoniak	do.
Kali	do.

**Wilsdruff.**

**Th. Ritthausen.**

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt

**Wilsdruff.**

**Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.

**D. O.**

### Brustsyrup.

### Ein Hausmittel,

von **G. A. W. Mayer in Breslau,**  
**Feine Medicin,**

„bestehend nur aus unschädlichen aber die Brust-Organen erquickenden und heilenden Kräutern“, bekannt seit über 20 Jahren bei Allen durch Erkältungen u. u. vorgekommenen Hals- und Brustleiden. In Paris 1867 prämiirt. Lager für Wilsdruff bei den Herren **Th. Ritthausen** und **B. Hoyer**, in Rossen bei Herrn **A. Kliemann**, und in Meissen bei Herrn **C. E. Schmorl**.

## Garne zu bleichen

übernimmt

**Moritz Wehner.**

Freibergerstraße.

## Feinste Spielfarten

mit Golddecken, das Dhd. 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thlr., ohne Golddecken das Dhd. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. offerirt

**Julius Ranft,**

**Dresden, Breitestraße 21.**

## Dresch-Maschinen

für Hand- und Göpelbetrieb.

nach neuem Stiftenystem in anerkannt unübertreffl. Construction u. Ausführung wovon schon über 22000 Exemplare abgesetzt haben, liefern unter Garantie mit Probezeit zu bedeutend ermäßigten Preisen franco Bahnfracht

**Ph. Mayfarth & Comp.,** Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

## Stellengesuch.

Ein militärfreier Deconom aus guter Familie sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen sofortige Beschäftigung als Chefverwalter, Assistent, Wirthschaftschrreiber oder in einem Bureau, um nebenbei sich noch in der Deconomie weiter ausbilden zu können.

### Omnibus-Fahrplan

zwischen **Wilsdruff, Kesselsdorf** und **Dresden**

vom 27. März 1875 an.

Abfahrt von **Wilsdruff:**

**Täglich** früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Abfahrt von **Dresden, Gasthaus z. Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2**

Sonn- und Festtags früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. Abends 6 Uhr,

Wochentags früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und Nachmittags 5 Uhr.

à Billet 1 Mark.

**F. A. Herrmann.**



# Die deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärt- nereien u. s. w. zu Berlin,

gegründet im Jahre 1847,  
übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden auf Fensterscheiben, Dächer, Gewächse unter Fensterscheiben und im Freien, **Wein- und Obstgärten**, Baumschulen u. s. w. zu den billigsten Prämien und bin ich jederzeit zur Annahme derselben bereit. Statuten u. s. w. werden bei mir verabreicht.  
Die vertheilten Dividenden betragen bei obiger Gesellschaft nach einem 25jährigen Durchschnitt per anno 20 pro Cent und hat dieselbe in dieser Zeit, ohne Nachzahlungen zu erheben, einen bedeutenden Reservefonds angesammelt.  
Wilsdruff, den 28. Mai 1875. **Herm. Günther.**

## Frühstückslocal zum

Wilsdruffer-Str. 9.

Neustadt, Rathhaus.

## Esterhazy-Keller, Dresden

empfehlen ihr großes Lager von echt **österreichischen und ungarischen** gekehrten **Fisch- und Schaumweinen, Portweinen** u. s. w. zu bedeutend billigen Preisen **en gros et en detail**, insbesondere eine vorzügliche **öster. Küche** bei reichhaltiger Speisekarte, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit zur gefälligen Beachtung.  
Hochachtungsvoll **B. Voigts Wittve.**

**Augenkranken** und **Gehörleidenden** bietet Dr. K. Weller's Heilanstalt zu Dresden (Victoriastraße 4) Cur u. Pflege. Ueber 25,000 Kranke behandelt, gegen 300 Staarblinde glücklich operirt. (Sprechzeit v. 10 — 1/2 12 Uhr.)

### Auction.

Nächsten **30. Mai a. c.** sollen Nachmittags von 1/2 3 Uhr an wegen Geschäftsaufgabe in der Bäckerei zu **Herzogswalde** gegenüber dem Gasthof verschiedene Bäckereutensilien, als Backtröge, Trögel, Bleche, 1 Waage mit Einsatzgewicht, 1 Decimalwaage, eine Anzahl Getreidesäcke, einige Tische, ein großer Spiegel, ein Maschinenofen von Blech, kupferner Kessel und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgeschäften gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.  
Im Auftrag des Besitzers: **Ed. Förster.**

### Kirschen-Verpachtung.

**Mittwoch, den 2. Juni d. J.,** von Nachmittag 3 Uhr an im Gute No. 13 in Birkenhain.

### Kirschen-Verpachtung.

**Mittwoch den 2. Juni c.** Mittags 11 Uhr soll die diesjährige Kirschnutzung des Ritterguts **Tanneberg** im Gasthof daselbst gegen die zuvor bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend vergeben werden.  
Der vierte Theil des Pachtgeldes als Anzahlung erbeten.  
**Obendorfer.**

### Die diesjährige Kirschnutzung

des Gutes **Birkenhof** soll bis **2. Juni** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung vergeben werden. Von heute an nehme ich Gebote an.  
**Birkenhain den 25. Mai. W. Wegel.**

**Ein sprungfähiger oldenburger Bulle** wird verkauft.  
**Birkenhain. W. Wegel.**

### Die diesjährige Kirschnutzung

der Rittergüter **Neukirchen** und **Steinbach** soll einzeln oder auch zusammen  
**Freitag den 4. Juni** Vormittags 10 Uhr auf dem Rittergute **Neukirchen** gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.  
Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.



## Regulateure

in den feinsten Nußbaum- und Pallissander-Gehäusen empfiehlt

**H. Pietzsch,**

Uhrmacher

in **Wilsdruff** am Neumarkt.

### Eine Partie Chamotteröhren

zu **Wasserleitungen**, sind billig zu verkaufen bei **Schönig** in Wilsdruff.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hieselbst ein

## Uhrenlager

im Hause des Herrn Restaurateur **Reiche** eröffnet habe.  
Sämmtliche in das Uhrenfach gehörigen Artikel werde ich stets in reellster Qualität und zu solidesten Preisen führen.  
Reparaturen werden gut und billig besorgt.  
**Gottf. Bäuerle, Uhrmacher.**

### Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein ehrliches, zuverlässiges **Kinder- mädchen oder Kinderfrau** von **Wilhelm Anders,** Gastw. in Groitzsch.

### Lindenschlößchen.

Nächsten Sonntag von 3 Uhr an empfiehlt **Kaffee mit Käse- kaulchen.** **G. Günther.**

Künftigen Sonntag als den 30. Mai

### Schweins-Prämien-Regelschieben im Gasthause zu Helbigsdorf,

wozu ergebenst einladet **L. Eydam.**

### Unterer Gasthof zu Kesselsdorf.

Donnerstag den 3. Juni:

## Großes Garten-Concert,

Orchester 30 Mann,  
gegeben vom Herrn Capellmeister **A. Schubert** aus Dresden.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Ngr.  
Nach dem Concert **Ballmusik.**  
Dazu ladet ergebenst ein **C. Berthold.**

Sonntag den 30. Mai

## Struth-Concert,

gegeben von Herrn Director **W. Kießig** mit seiner Capelle.  
Anfang 4 Uhr Entrée 30 Pf.  
Hierzu ladet freundlichst ein **C. Scharfe** in Limbach.

### Turnverein.

Nächsten Montag den 31. Mai **Turnen,** 1/2 9 Uhr **Generalversammlung** im Schießhaus.  
Vorlage: Das Gantturnfest in Liebenwerda. **Der Vorstand.**

Sonntag den 30. Mai

## CASINO

### im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen **die Vorsteher.**